

Genossenschaftsmagazin

WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT KAMENZ e.G.

Heft Nr. 4 / Dezember 2001



Themen

Stadtkonzept

Wohnungsleerstand durch
Bevölkerungsrückgang.....S.1

Ein Frühstücksgespräch

Schulzes über Sicherheit
und Bequemlichkeit.....S.3

Nachbarschaft

„Lindenstraße“ auch
in Kamenz?.....S.4

Euro-News

Bei Euro-Problemen -
bitte melden!.....S.4

Kreuzworträtsel.....S.5

Glascontainer

Halten Sie sich bitte an die
Einwurfzeiten!.....S.6

Service

Ansprechpartner.....S.6



Foto: Anders

Attraktive Wohnungen in der Willy-Muhle-Straße

Viele Fragen müssen beantwortet werden

Vieles hat sich in den Städten und Gemeinden der neuen Bundesländer in den vergangenen elf Jahren verändert. Das oft zitierte (und auch schon arg strapazierte) Sprichwort vom lachenden und dem weinenden Auge kommt einem in den Sinn beim Lesen der vielfältigsten Nachrichten. Aufmerksam haben die Einwohner von Kamenz, und natürlich auch die Mitglieder unserer Genossenschaft, die Diskussion um die Erarbeitung eines integrierten Entwicklungskonzeptes für unsere Stadt verfolgt. Mittlerweile ist es vor- und fertiggestellt worden und von

den Stadträten als Richtschnur bis zum Jahr 2015 beschlossen. Nicht jeder Satz wird Zustimmung finden, aber an den realen Gegebenheiten können auch Kommunalpolitiker wenig ändern. Im erwähnten Papier wurde u. a. auch die Bevölkerungsentwicklung in Kamenz von 1990 bis heute untersucht und eine Prognose bis zum Jahr 2015 gewagt. Basis sind die Zahlen der Fort- und Zuzüge, die Geburten- und Sterberaten sowie Berechnungen des Statistischen Landesamtes Sachsen. Kamenz hatte im Jahr 2000 (ohne Eingemeindungen) ca. 17. 000 Ein-

wohner. Diese Zahl wird in den nächsten vierzehn Jahren weiter sinken, bis auf ca. 15.200. Der Trend mit ca. 1% Bevölkerungsverlust pro Jahr wird in den Jahren zwischen 2015 und 2025 nochmals zu einem Rückgang von über 1.200 Einwohnern führen. Diese Untersuchungen decken sich mit den Berechnungen für den gesamten Freistaat Sachsen (siehe Grafik unten).

Wie mit Wohnungs-leerstand umgehen?

Dieser Trend hat natürlich auch auf den Wohnungsmarkt in unserer Stadt gewaltige Auswirkungen. Stehen derzeit in ganz Kamenz ca. 1.000 Wohnungen leer, bedeutet dies in 15 Jahren, wenn die geschätzten Zahlen Realität werden sollten, weitere 800 Wohnungen ohne Mieter! Auf Dauer kann sich dies niemand leisten. Eine Lösung „von oben“ durch die Politik ist nicht in Sicht. Das bedeutet, dass sich alle, die Verantwortung tragen, „vor Ort“ Gedanken machen müssen, wie sich Kamenz entwickeln soll und welche Auswirkungen der Rückgang der Einwohnerzahlen auf die Infrastruktur und ganze Stadtteile haben wird. Denn wo keine Kinder sind, haben

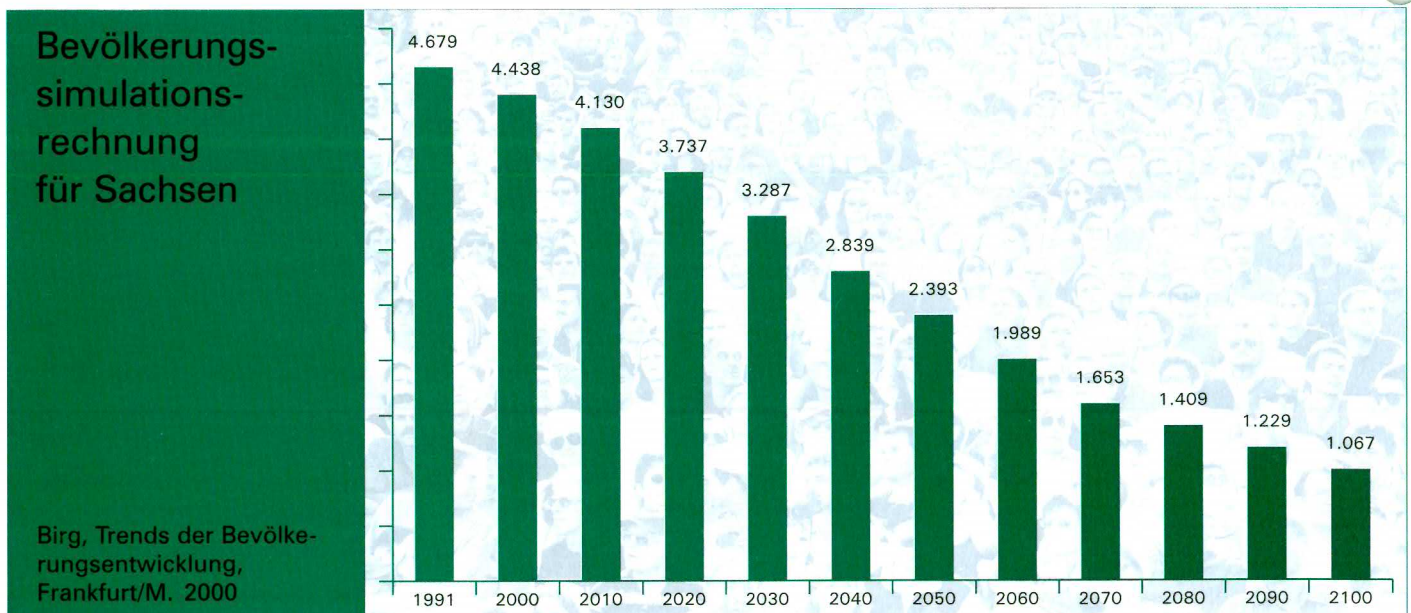
Kindergärten und Schulen keinen Sinn! Wo die Kaufkraft zurückgeht, bekommen Händler, Dienstleister und Gewerbetreibende existentielle Probleme!

Medien-Ver- und Entsorger müssen sich auf weniger Kunden einstellen! Weniger Menschen benötigen weniger Wasser und „erzeugen“ weniger Abwasser. Sind die vorhandenen Ver- und Entsorgungsleitungen richtig dimensioniert und können sie noch technisch einwandfrei funktionieren? Nur einige von vielen Fragen, die deutlich machen, wie komplex die Probleme sind und wie kompliziert es ist, darauf Antworten zu finden. Dort, wo nur noch vereinzelt Mieter in Häusern wohnen, kann eine kostendeckende Hausbewirtschaftung nicht mehr gewährleistet werden. Es wird künftig über einen Umzug dieser Mieter in andere Wohnungen, Leerzug dieser Gebäude und eine Umnutzung oder einen anschließenden Abbruch entschieden werden müssen. Dies wird nicht vom „grünen Tisch“ passieren, sondern im Gespräch miteinander.

Ideen aller sind gefragt

Selbstverständlich muss gleichzeitig über die Verwendung der frei wer-

denden Grundstücke und vor allem über eine Aufwertung dauerhaft bewohnter Wohngebiete nachgedacht werden. Wichtig ist eine bessere infrastrukturelle Durchmischung der Wohngebiete. Dort wo Menschen wohnen, wollen sie auch einkaufen und Dienstleistungen wie Friseur oder Apotheke in Anspruch nehmen können. Auch die Gaststätte für das Bierchen in gemütlicher Runde sollte nicht zu weit sein. Mit der Einrichtung des Ärztehauses in Kamenz-Ost wurde ein großer Schritt in die richtige Richtung getan. Von hoher Dringlichkeit ist es, für den ehemaligen „Kaisers“-Einkaufsmarkt einen neuen Betreiber zu finden. Die Kamenzener möchten mithelfen bei der weiteren Gestaltung ihrer Stadt. Dafür spricht, dass eine Vielzahl von Vorschlägen für das Stadtentwicklungskonzept bei der Stadtverwaltung eingegangen ist, die gründlich ausgewertet wurden. Damit ist dieser Prozeß jedoch noch nicht zu Ende. Vorschläge und Meinungen sind weiter gefragt, denn nur mit Hilfe der Bürger läßt sich Kamenz zu einer attraktiven Stadt gestalten, damit sich letztlich die Bürger hier wohl fühlen können. Auch wenn nicht alle Probleme über Nacht zu lösen sind!



Schulzes und der Schuhschrank

„Sicherheit vor Bequemlichkeit“

„Verflixt und zugenäht“, schimpft es an der Wohnungstür und Herr Schulze poltert in den Flur. „Was machst du schon wieder für ein Theater?“, fragt Frau Schulze und deckt schmunzelnd den Frühstückstisch. Wird sich wieder über irgend eine Kleinigkeit aufregen, so wie immer, geht es ihr durch den Kopf. „Machst du dich schon wieder über mich lustig?“, fragt Herr Schulze, humpelt ins Wohnzimmer und knallt die Zeitung auf den Tisch. Frau Schulze, immer noch recht belustigt, erlaubt sich die Bemerkung, dass er in seinem Alter eigentlich schon des Laufens mächtig sein sollte. „Du hast gut reden! Erst muss ich mir die halbe Nacht Chaotenmusik von der Geburtstagsfeier der Nachbarskinder anhören, und dann bevölkern die mit den Schuhen ihrer Gäste den ganzen Hausflur. Es ist kaum ein Durchkommen, das muss eine komplette Fußballmannschaft sein. Und diese vielen Schuhe – wenn man diese Dinger überhaupt noch so nennen kann – haben mich gerade fast zu Fall gebracht.“ Bevor sich ihr Mann noch mehr aufregt, weist Frau Schulze ihn darauf hin, dass der Kaffee kalt wird. „Jetzt reg’ dich doch nicht so auf, Liebling, wenn wir Gäste haben, kommt es auch vor, dass die Schuhe bis zu Müllers stehen.“ „Ja, aber da muss es doch Möglichkeiten geben, Ordnung zu schaffen,“ poltert Herr Schulze wieder los. Und etwas ruhiger dann: „Ich hab’s – wie wäre es denn mit Schuhschränken auf jeder Etage? Über die falle ich bestimmt nicht.“ Na ja, denkt

Frau Schulze und fühlt sich gleich darauf von ihrem Mann ertappt. „Ich will dich ja nicht in deiner kreativen Phase unterbrechen, aber ich glaube, so etwas ist nicht erlaubt. Ich hab da neulich beim Einkaufen Frau Heinrich getroffen – guck nicht so, du musst sie nicht kennen – jedenfalls musste sie ihren Schuhschrank aus dem Hausflur wegräumen. Wegen der Sächsischen Bauordnung oder so.“ Da geht Herr Schulze ein Licht auf und er ist froh, wieder mitreden zu können. „Ach ge-



nau, davon habe ich auch schon gehört. Die Sächsische Bauordnung ist eine Verwaltungsvorschrift, die beispielsweise auch gewisse Sicherheitsmaßnahmen vorgibt“, erklärt er seiner Frau. „Aber was hat so ein kleiner Schuhschrank mit dieser Bauordnung zu tun?“ Mit wichtiger Miene rückt Herr Schulze seine Brille zurecht. O je, jetzt kommt ein Vortrag, denkt sich Frau Schulze und versucht, der

Klatschspalte in der Zeitung noch ein wenig zu widerstehen. „Also, in der Sächsischen Bauordnung steht, dass Treppenbereiche und Ausgänge in ihrer Breite nicht eingeengt werden dürfen, damit etwa bei einem Brand die Fluchtwege frei sind und damit auch du dich mit deinem etwas breiteren Hinterteil schnell in Sicherheit bringen kannst“, schmunzelt Herr Schulze. „Hm, das leuchtet mir ein,“ überlegt Frau Schulze, ohne auf die Anspielung ihres Gatten einzugehen. „Ich glaube, in unserer Hausordnung ist so was auch vermerkt. Oder war’s im Mietvertrag? Ich schau mal schnell nach.“ Mit gerunzelter Stirn beobachtet Herr Schulze seine Frau, wie sie ganz verbissen in den Schubladen der Schrankwand kramt. „Mittlere Schublade, roter Ordner“, beeilt er sich zu sagen, um das sich anbahnende Durcheinander zu vermeiden. „Hier steht ja was. Der Mieter ist vertraglich nur berechtigt, die im Mietvertrag angemietete Fläche zu nutzen, das Treppenhaus als Gemeinschaftsfläche gehört jedoch nicht dazu. Da hast du es,“ triumphiert Frau Schulze. „Siehst du, das hätten wir geklärt. Aber diese vielen Schuhe stehen immer noch im Treppenhaus herum.“ „Jetzt fang nicht schon wieder an zu brummeln, ich rede einfach mal mit den Nachbarn und frage, ob sie die Schuhe das nächste Mal nicht in der Wohnung unterbringen können. Oder wenigstens ordentlich hinstellen, von mir aus übereinander. Zufrieden?“ Mit einem Kopfnicken und einem Schmunzeln greift Herr Schulze nach dem Sportteil der Zeitung und schlürft genüsslich seine zweite Tasse Kaffee. Sicherheit geht eben vor Bequemlichkeit, geht es Frau Schulze durch den Kopf, während sie nach der Klatschspalte sucht.

Konsequenz hat geholfen

In der Juli-Ausgabe unseres „Genossenschaftsmagazins“ haben wir darüber informiert, dass eine unserer Wohnungen von Sozialhilfeempfängern in einem saumäßigen Zu-

stand beim Auszug hinterlassen wurde. Wir wollten nicht akzeptieren, dass die Kosten für die Beseitigung des Schmutzes und die Renovierung zu Lasten unserer Mitglieder gehen sollten. Deshalb intervenierten wir beim Landratsamt/Sozialamt – mit

Erfolg! Das Sozialamt veranlasste die ehemaligen Mieter, die Wohnung in einen solchen Zustand zu versetzen, dass sie wieder zur Vermietung angeboten werden kann. Beharrlichkeit führt eben doch (manchmal) zum Ziel!

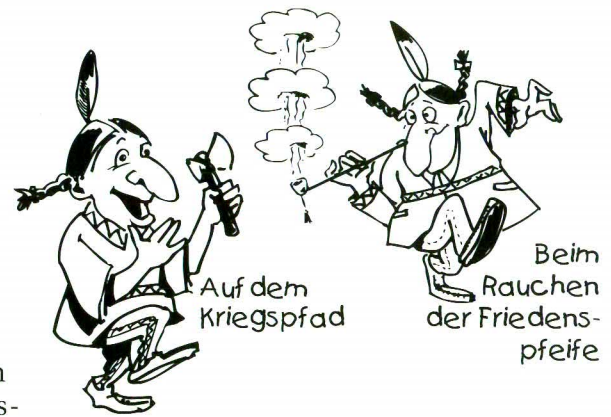
Gibt es die „Lindenstraße“ auch in Kamenz?

Jeden Sonntag Abend sitzt eine junge Frau vor dem Fernsehapparat und ist „zu Gast“ bei Mutter Beimer und Else Kling. In einer Reportage befragt, warum sie denn so ein großer Fan dieser TV-Reihe sei, meinte sie: „Einen Nachbarn braucht der Mensch doch zum Schwatzen! Im eigenen Haus reden die Leute immer weniger miteinander, wollen nicht, dass man hinter die Wohnstüre schaut!“

Eine solche Antwort könnte man ohne Zweifel auch in einem unserer Häuser bekommen. Aus Halbinformationen werden Gerüchte, daraus Vorurteile. Der Vorstand unse-

rer Genossenschaft hatte von einem derartigen Beispiel erfahren. Junge und ältere Mieter in einem Haus. „Die Alten wissen ja immer alles besser...!“, meinte die eine Seite. Die andere hielt dagegen: „Die heutige Jugend hat doch nur Unfug im Kopf und treibt sich auf den Straßen rum!“ Gesprochen wurde nicht miteinander. Aber eine Einladung an den Vorstandstisch nahmen beide Seiten an. Was folgte, war ein offenes Gespräch miteinander, nicht ohne Emotionen und nicht ganz ohne die bekannten Vorbehalte.

Was war das Ergebnis der langen



Debatte? Man bekam Verständnis für die Situation des Anderen, will künftig aufeinander zugehen. Sich helfen, miteinander reden, wenn es wieder mal Probleme geben sollte. Die Mieter dieses Hauses brauchen künftig „Mutter Beimer“ als Nachbarnersatz nicht mehr. Und da, wo es ähnliche Situationen gibt, sollte man ruhig das Beispiel kopieren.

Bei Euro-Problemen – bitte melden!

Nur noch wenige Tage trennen uns alle von einem wichtigen Ereignis: wir werden den Euro als Bargeld zur Verfügung haben. Für unsere Genossenschaft gab es in den vergangenen Wochen eine Menge Arbeit, um dafür gut gerüstet zu sein. Alle Computerprogramme waren umzustellen und auf ihre Eurofähigkeit zu testen. Wir hoffen, dass uns dies mit unseren Softwarepartnern gut gelungen ist und die Arbeit zu Beginn des neuen Jahres störfrei beginnen kann.

Was verändert sich für Sie im Hinblick auf die Miete? Eigentlich gar nichts! Alle Mieten sind dem gültigen Umrechnungskurs entsprechend umgestellt worden. Sollte es dennoch zu Differenzen kommen, wenden Sie sich bitte umgehend an

unsere Mitarbeiter, damit Probleme ohne Verzug geklärt werden können. Barzahler werden gebeten, ab dem 1. Januar 2002 ihre Einzahlungen in unseren Geschäftsräumen ausschließlich in Euro vorzunehmen. Dies erleichtert die Arbeit unserer Verwaltung enorm.

Ihre Geschäftsguthaben und der Euro

Bekanntlich werden ab 1. Januar 2002 alle finanziellen Beträge von DM auf Euro umgestellt. Dies betrifft selbstverständlich auch Ihre Geschäftsguthaben. Wir möchten daran erinnern, dass unsere Mitgliederversammlung am 24. Juni beschlossen hatte, einen Geschäftsanteil von 300 DM auf 150 Euro zu glätten. Somit entsteht pro Geschäftsanteil ein Guthaben in Höhe von 3,39 Euro, welches wir an Sie auszah-

len möchten. Dazu benötigen wir Informationen zu Ihrer aktuellen Bankverbindung. Sollte Ihr Ehepartner ebenfalls Genossenschaftsmitglied sein und ein anderes Konto für die Zahlung wünschen, benötigen wir auch diese Angaben. ... nächster Zeit erhalten Sie ein Schreiben von uns mit vorbereiteter Rückantwort. Bitte schicken Sie diese umgehend ausgefüllt an uns zurück. Ein Wunsch unsererseits, der vor allem in Ihrem Interesse liegt. Denn nur so ist eine reibungslose Auszahlung möglich.



Nicht nur beim Pilze sammeln eine lustige Gemeinschaft

Bei den Mietern der Schillstraße 19 gibt es eine gute Tradition: schon seit einigen Jahren zur Pilzsaison zieht es den größten Teil der Hausgemeinschaft in die Wälder um Kamenz. In diesem Jahr wanderten besonders viele und schöne Exemplare in die Körbe der begeisterten Pilzfreunde. Am Abend gab es in geselliger Runde eine leckere „Stockschwämmchensuppe“, die allen kräftig mundete. In einem Leserbrief an die Regionalausgabe der „Sächsischen Zeitung“ meinte Mieter Wolfgang Böhme, dass der gemeinsame Sammelausflug für alle Teilnehmer einer der schönsten Tage des Jahres ist.



Vorstand, Aufsichtsrat und alle Mitarbeiter der Genossenschaft wünschen Ihnen ein frohes Fest sowie alles Gute und Gesundheit im Jahr 2002.

Waagrecht:

1 europ. Gebirge, 4 Schnellstraße, 10 Naturgeist, gespenstiges Wesen, 12 Abk. für außer Dienst, 13 Stadt im Erzgebirge, 14 alte span. Münze, 17 Künstlerwerkstatt, 20 Nordafrikaner, 22 Los ohne Gewinn, 24 männl. Vorname, 25 ärmelloses Kleidungsstück, 27 Leitgedanke, 30 Nebenfluss der Donau, 31 Schmiermittel, 32 Abschiedsgruß, 34 straußenähnlicher Laufvogel, 36 Bollwerk im Mittelalter, 37 Hausvorbau, 39 große Tür, 40 engl. Schulstadt, 44 gehacktes Schweinefleisch, 45 Seele, Gemüt, 47 Pronom., 49 spitzer Pflanzenteil, 51 Teil des Klaviers, 53 Insel im GreifswalderBodden, 55 span. Artikel, weibl. Vorname, 58 baumarme Grasflur in Afrika, 59 deutscher Dichter (1729–1781), 60 Empfehlung

Senkrecht:

1 indische Stadt mit Grabmal, 2 europ. Hauptstadt, 3 chem. Zeichen für Natrium, 4 Kloster, 5 Landschaftsform, 6 höchster german. Gott, 7 Fluss in der Schweiz, 9 frischer Schnee in der Jägersprache, 11 Brot-, Käseform, 15 weibl. Naturgeist, 16 in Kirchen Trennwand zwischen Chor und Mittelschiff, 18 Nebenfluss des Arno, 19 Laubbaum, 21 deutscher Physiker (1848–1923), 23 engl. Vorname, 25 Abk. für eine jahreszeitl. Verkaufstradition, 26 Formation des Erdaltertums, 27 Stammeszeichen bei Naturvölkern, 28 Bestandteil der Atomhülle, 29 Fluss in Sibirien, 33 Hafenstadt im südwestl. Finnland, 35 gegorener Honigsaft, 38 Segelkommando, 39 Rüge, Zurechtweisung, 41 Metall, 42 Großmutter, 43 Frucht mit harter Schale, 45 Gewürz- und Heilpflanze, 46 Singvogel, 48 Kohleprodukt, 50 span. Ausruf, 52 Frau im Paradies, 54 aktuell, modern, 57 chem. Zeichen für Nickel

1		2		3		4		5	6		7	8	9
				10	11			12			13		
14	15		16		17			18			19		
20				21						22		23	
			24										
25		26								27		28	29
		30								31			
32	33										34	35	
		36								37	38		
39				40	41	42	43			44			
			45					46		47			48
49	50				51				52		53	54	
55			56	57			58						
59									60				



Genossenschaftsmagazin

WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT KAMENZ e.G.

Heft Nr. 4 / Dezember 2001



Themen

Stadtkonzept

Wohnungsleerstand durch
Bevölkerungsrückgang.....S.1

Ein Frühstücksgespräch

Schulzes über Sicherheit
und Bequemlichkeit.....S.3

Nachbarschaft

„Lindenstraße“ auch
in Kamenz?.....S.4

Euro-News

Bei Euro-Problemen -
bitte melden!.....S.4

Kreuzworträtsel.....S.5

Glascontainer

Halten Sie sich bitte an die
Einwurfzeiten!.....S.6

Service

Ansprechpartner.....S.6



Foto: Anders

Attraktive Wohnungen in der Willy-Muhle-Straße

Viele Fragen müssen beantwortet werden

Vieles hat sich in den Städten und Gemeinden der neuen Bundesländer in den vergangenen elf Jahren verändert. Das oft zitierte (und auch schon arg strapazierte) Sprichwort vom lachenden und dem weinenden Auge kommt einem in den Sinn beim Lesen der vielfältigsten Nachrichten. Aufmerksam haben die Einwohner von Kamenz, und natürlich auch die Mitglieder unserer Genossenschaft, die Diskussion um die Erarbeitung eines integrierten Entwicklungskonzeptes für unsere Stadt verfolgt. Mittlerweile ist es vor- und fertiggestellt worden und von

den Stadträten als Richtschnur bis zum Jahr 2015 beschlossen. Nicht jeder Satz wird Zustimmung finden, aber an den realen Gegebenheiten können auch Kommunalpolitiker wenig ändern. Im erwähnten Papier wurde u. a. auch die Bevölkerungsentwicklung in Kamenz von 1990 bis heute untersucht und eine Prognose bis zum Jahr 2015 gewagt. Basis sind die Zahlen der Fort- und Zuzüge, die Geburten- und Sterberaten sowie Berechnungen des Statistischen Landesamtes Sachsen. Kamenz hatte im Jahr 2000 (ohne Eingemeindungen) ca. 17.000 Ein-